Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 8 (1904-1905)
Heft: 5

Artikel: Seufzer
Autor: Reinhart, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663491

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Seufzer.

Was het ächt au d'Frau Sunne?
Die ganzi Wuche-n-us
Het sie der Umhang zoge
Und blybt i ihrem Hus,
Wie goht's ächt au?
Wie stoht's ächt au?
Isch sie ächtert öppe höhn?
O chäm sie doch au füre!
Wär s'Wätter wieder schön!

Was het ächt au mys Schätzeli?
Ma luege Tag und Nacht,
Isch's Fänsterli verrieglet
Und s'Lädeli vermacht!
Wie goht's ächt au?
Wie stoht's ächt au?
Isch's ächtert öppe höhn?
O chäm's au wieder füre!
Wär s'Wätter wieder schön!

J. Reinhart, Schönenwerd.

Aus dem Appenzellerland.

Von B. Fricker, Baden.

Das letzte Jahr zog's mich zur Sommerfrische ins Appenzeller Land. Als der Juli die Gluthitze des Juni fortsetzte und noch steigerte, bereute ich fast meinen Entschluß; denn, sagte ich mir, man hätte dieses Jahr eine größere Höhenlage wählen sollen. Ich hatte aber meinen Plan doch nicht zu bereuen. Das Weißbad (820 m), das ich mir zum Standquartier erwählt, bot auch bei den Temperaturverhältnissen des letzten Jahres so unerwartet viele Vorteile, von denen ich mir nicht hatte träumen lassen. Dreiviertelstunden hinter Appenzell gelegen, da wo sich der Weißbach, der Schwendibach und der Brülbach zur Sitter vereinigen, leidet der Kurgast im Weißbad nicht unter drückender Hitze. Das Kuretablissement liegt in einem großen Naturparke, in dem es an erfrischender Kühle nicht fehlt. Im Osten und Nordosten erheben sich zwischen dem Weißbach und dem Schwendibach hochstämmige Laubbäume, Ulmen und Ahorn; im Südwesten auf beiden Seiten des Weißbaches empfängt uns ein Wäldchen mit schattigen Promenadenwegen, allüberall in reicher Zahl Ruhebänke. Auf der Südseite des Hauptgebäudes eine große, grüne Matte mit schattigen Spazierwegen kreuz und quer. Über diesen grünen Teppich schweift der Blick hinweg zu dem vor uns aufsteigenden Hohen Kasten (1897 m) und zu seinem Nachbarn zur Linken, dem Kamor, und rechts vom Kasten auf die lange, steile Felswand der Marwies. Wie oft haben uns diese Felsen am Abend Überraschungen gebracht! Silberglänzend erstrahlten sie im Lichte der untergehenden Sonne und leuchteten nachher im milden Rosaduft des Alpenglühens.

Beim Weißbade herrscht in den Sommermonaten ein ungemein reges Leben. Hier ist das Stelldichein oder der Ausgangspunkt für alle die, welche sich im Säntisgebiet näher umschauen wollen. Tag für Tag zirkulieren talein, talaus von Appenzell beim Weißbad vorbei nach der eine halbe Stunde weiter hinten liegenden Wasserau Hunderte von Touristen und eine Menge von leichten Fuhrwerken, mit vier, fünf und mehr Passagieren besetzt. Ich habe einmal an